



Regionale Wissenschaftsförderung: Chancen und Perspektiven

**Workshop der österr. Forschungsgemeinschaft
Baden, 21.- 22. Juni 2002**

Dr. Michael Stampfer, Technologie Impulse Gesellschaft
michael.stampfer@tig.or.at www.tig.or.at

TiG

Technologie Impulse Gesellschaft m.b.H.

Übersicht

- Kurzvorstellung der TiG
- Rahmen und Instrumente der FTE-Förderung
- Konzept (nationaler) Innovationssysteme und das Zusammenspiel Zentralstaat - Regionen
- Fallbeispiel: Das Kompetenzzentrenprogramm *Kplus*
- Fallbeispiel: Das akademische GründerInnenprogramm *AplusB*
- Die österreichische Arena oder: Sitzt wirklich niemand im Fahrersitz?

Was ist die Technologie Impulse Gesellschaft?

Die TiG ist ein privatwirtschaftlich organisiertes Dienstleistungsunternehmen zur Förderung von Forschung und technologischer Entwicklung. Die TiG steht im Eigentum der Republik Österreich (BMVIT)

Mission der TiG:

**Stärkung der Technologie - Infrastruktur
Verbesserung der Kooperation Wissenschaft - Wirtschaft
Erhöhung der regionalen Innovationskraft**

TiG

Technologie Impulse Gesellschaft m.b.H.



Geschäftsbereiche der TiG

1. Förderungsprogramme

- *Kplus* - Kompetenzzentren
- *AplusB* - akademische Spin off Zentren
- *REGplus* - Regionale Innovationen
- ... Neue Programme im Anlaufen

2. Projekte und Studien

- Neue Programmkonzepte und Studien
- EU-Projekte
- Evaluierungs Know-How

3. Beteiligungen an FTE-Infrastrukturen

Neue Impulse für neue Herausforderungen

Das „plus“ in den Programmen der TiG steht für

- dauerhafte Kooperation mehrerer Partner
- Auswahl durch Wettbewerbe
- effizienten Einsatz öffentlicher Mittel
- internationale Wettbewerbsfähigkeit
- Abwicklung vom Design bis zum Monitoring
- flexible und serviceorientierte Betreuung,
- *angestrebte strukturelle Wirkungen im Innovationssystem und*
- *Langfristige Partnerschaften mit Länderakteuren*

TiG

Technologie Impulse Gesellschaft m.b.H.

Instrumente der FTE-Förderung: Bund

„Stylized Facts“ (I)

- Von der (zu) einförmigen Landschaft zu übergrosser Vielfalt? (--> *heisst Länderbezug*)
 - FFF und FWF seit 1967 (und ERP-Fonds). Die bottom-up Kultur und „Ihr sollt keine Förderer haben ausser uns“. Schrittweise vorsichtige Weiterentwicklung der autonomen Einrichtungen. (--> *FFF Anschlussförderung*)
 - Auftragsforschung der zuständigen Ressorts seit jeher: „Im kleinen Gutes tun und dabei viele Ministeriumsressourcen binden“. (--> *B-BL Kooperation*)
 - Ab 1987 ITF-Programme: „Das Pathos thematischer Schwerpunkte“ ... Oft unterdotiert und wie FFF-Projekte abgewickelt.
 - Ab 1995 (und auch davor) Begleitmassnahmen zu EU-Rahmenprogrammen: „Wir schlagen uns tüchtig und werden Teil von Netzwerken“.

Instrumente der FTE-Förderung: Bund

„Stylized Facts“ (II)

- ... Landschaft (Fortsetzung)
 - Regional- und transferbezogene Programme seit Mitte 90er Jahre: „Der Bund entdeckt die regionale Innovation“. (---> *mit Bundesländern abgestimmt und kofinanziert*)
 - Kooperationsbezogene Programme, Nutzung akademischer Ressourcen für Wirtschaft, stark seit 1998: „Strukturimpulse und Ressortkonkurrenz“. (---> *mit Bundesländern abgestimmt und kofinanziert*)
 - Gründerbezogene Programme, stark seit Mitte / Ende der 90er Jahre: „Der neuen Wirtschaft auf der Spur“.
 - Zweite Welle thematischer Programme, stark seit Ende der 90er Jahre: „GEN-AU und nachhaltig genug?“
Diese wohl über 50 Programme und Förderungsmöglichkeiten teilen sich auf drei Ressorts und mehrere Fonds / Agenturen / Programmmanager auf.

Instrumente der FTE-Förderung: Bund

„Stylized Facts“ (III)

- Langsam sich verschiebende Gewichte in Budget:
 - Basisfinanzierungen: Lange waren FTE-Budgets des Bundes fast ausschliesslich durch sie (GUF, Ausseruniversitär) dominiert. Zunahme flexiblerer Mittel;
 - Indirekte FTE-Förderung wird für Unternehmen bedeutender.
- Instrumente der direkten FTE-Förderung im Wandel:
 - Von der Antragsförderung zur offenen Ausschreibung;
 - Einzelprojekte ergänzt durch strukturbezogene Ansätze;
 - „Peer-Kultur“ dringt in die wirtschaftsbezogene Förderung ein;
 - Positiver europäischer Einfluss.
- Derzeit vielfältiger Mix aus bottom-up und top-down Programmen, aus Projekt- und Strukturförderungen.

Nationale Innovationssysteme


- Neue Formen der Wissensproduktion, Erkenntnisse v.a. der makroökonomischen Forschung und neue Spieler (--> *Regionen*) führen zu hoher Bedeutung folgender Faktoren in der FTE-Politik:
 - Qualität des Zusammenwirkens zwischen Institutionen, auch zwischen verschiedenen staatlichen Regelungsebenen;
 - Vorhandensein von Gesamtkonzeptionen bei gleichzeitig hoher Bedeutung von Selbststeuerung;
 - Stärkung des Transfergedankens und einschlägiger Einrichtungen;
 - Spezielle FTE-Programme als Beschleuniger, als Bypass, als Klebe- oder Lösungsmittel.

Zusammenspiel Bund - Bundesländer

- Immer noch grosser Unterschied in der Finanzierung von ca. 6:1; v.a. GUF.
- Starke Zunahme von FTE-Bewusstsein und Zahlungsbereitschaft in allen Bundesländern (u. Städten!). Aufbau von eigenen ausseruniversitären FTE-Strukturen.
- Häufige Kooperation Bundesagentur - Landesagentur.
- Bund-Bundesländervereinbarungen in der Einzelprojektförderung.
- Anschlussförderungen v.a. beim FFF; Mitfinanzierung auch einzelner grosser Wissenschaftsprojekte.
- Bei Kompetenzzentren und ähnlichen Strukturvorhaben starke, nur einzelvertraglich formalisierte Kooperation:
 - Länder übernehmen Begutachtungsergebnisse und Abläufe wie Berichtswesen und Evaluierung;
 - Vorab vereinbarte mehrjährige Kofinanzierung.

Das Kompetenzzentren - Programm

Kplus

- 
- Kplus*** fördert die Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft im Rahmen gemeinsamer Forschungszentren
- Kplus*** unterstützt langfristige vorwettbewerbliche Forschung auf internationalem Niveau
- Kplus*** existiert seit 1998, derzeit forschen in 12 operativen K plus - Zentren 500 Personen mit mehr als 170 Unternehmenspartnern
- Kplus*** richtet derzeit 6 weitere Zentren ein.

Bestehende *Kplus* - Zentren

- **Austrian Bioenergy Center (Start: 2002) - ST**
- **Austrian Center of Tribology (Start 2002) - NÖ**
- **Advanced Computer Vision (Start: 2000) - W**
- **Biomolecular Therapeutics (Start: 2000) - W**
- **Carinthian Tech Research (Start: 1998/99) - K**
- **Center for Applied Biocatalysis (Start 2002) - ST / OÖ**
- **Comp. Center for Natural Hazard Management (Start 2002) - T**
- **Electrochemistry (Start: 2000) - NÖ**
- **Forschungszentrum Telekommunikation Wien (Start: 1999) - W**
- **Knowledge Management Center (Start: 2000/01) - ST**
- **Leichtmetallkompetenzzentrum Ranshofen (Start: 1999) - OÖ**
- **Linz Center of Competence in Mechatronics (Start: 2000/01) - OÖ**
- **Materials Center Leoben (Start: 1999) - ST**
- **Polymer Competence Center (Start: 2002) - ST / OÖ**
- **Software Competence Center Hagenberg (Start: 1999) - OÖ**
- **Virtual Reality and Visualisation (Start: 2000) - W**
- **Wood Chemicals and Composites (Start: 2000/01) - OÖ / NÖ / K**
- **The Virtual Vehicle (Start: 2002) - ST**

Kplus: Die regionale Dimension ...

- ... steht *nicht* im Vordergrund bei Auswahl und Betrieb der Zentren; sondern wissenschaftl. Qualität, langfristiger Unternehmensnutzen und internationale Sichtbarkeit.
- Freilich bilden *Kplus*-Zentren an ihren jeweiligen Standorten starke Kristallisationspunkte in wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht.
- Daher hohe Bereitschaft der Bundesländer zur Mitfinanzierung und Mitträgerschaft.
- Tatsächlich auch ein sportliches Element!
- Teil von expliziten Landesstrategien, z.B. Oberösterreich
- Informelle Abstimmung und gleichzeitige Übernahme der Programmregeln durch die Bundesländer
- *Kplus* auch als Shake-up: Was soll langfristig in den FTE-Strukturen geschehen?



Das Spin-off Programm Academia plus Business - *AplusB*

- AplusB*** unterstützt Aufbau und Betrieb von Inkubatoren (A plus B - Zentren) an Universitäten und Fachhochschulen
- AplusB*** will die Zahl der Unternehmensgründungen aus dem akademischen Sektor dauerhaft steigern
- AplusB*** will die Verwertung von Forschungsergebnissen erleichtern
- AplusB*** Fünf Zentren starten im Frühjahr 2002

AplusB: Die regionale Dimension

- Aktivierung von High-Tech Gründungen als wichtige technologie- und wirtschaftspolitische Aufgabe auf Bundes- und Länderebene.
- *AplusB* als Teil eines verstärkten Förderungs- und Serviceangebots für UnternehmensgründerInnen. Strukturpolitik der Bundesländer.
- Wachsendes Interesse vieler Länder an “ihren” Universitäten.
- Richtlinienmäßig festgelegte Landeskofinanzierung.
- Auch hier Einigung, dass Bundesregeln für alle Finanzierungspartner gelten sollen.

Die österreichische Arena (I)

- Thesen der Innovationsforschung, dass es in Innovationssystemen keinen dominierenden Akteur gibt (Arena-Modell), werden durch die österreichische Realität eindrucksvoll bestätigt:
 - Mehrere Ressorts mit überlappenden Portfolios;
 - Rat als zusätzlicher Akteur auf der Spielerebene;
 - Stärkere Rolle der Bundesländer;
 - Zunehmende Europäisierung der FTE-Politik, auch wenn der Europäische Forschungsraum nicht überschätzt werden soll;
 - Ebenfalls nicht überschätzt werden soll die staatliche Lenkungswirkung auf das Verhalten öffentlicher und privater FTE-Akteure.
- Es gibt keine einheitliche FTE-Politik, sondern eine Serie von Verhandlungen zwischen Spielern auf Basis gemeinsamer oder konfligierender Bilder.

Die österreichische Arena (II)

- In welchem Rahmen können in der FTE-Politik und -förderung unterschiedliche Institutionen sich gemeinsam weiterentwickeln? Laufende Diskussionspunkte:
 - Ein Rat der berät oder andere Aufgaben wahrnimmt?
 - Holdingstrukturen für die ausseruniversitäre Forschung und ein Dach über Bundes- und Ländergesellschaften?
 - Holdingstrukturen für die Förderung?
 - Eine Holding für Förderung und Forschungseinrichtungen?
 - Neue Spielregeln für die quantitativ und qualitativ stark gewachsene Bund-Bundesländer-Kooperation auf Projekt- und Programmebene?
 - Fragen des Forschungsmanagements und der verstärkten Handlungsfähigkeit wichtiger Akteure (etwa vollrechtsfähige Universitäten)